

Neue Chancen: Digital vernetzen und praktisch helfen

Krankenversicherungen sind wichtige Akteure im Gesundheitswesen. Sie haben als Leistungsträger und Kostenträger ein großes Interesse, dass ihre Kunden, die Versicherten, gesund bleiben beziehungsweise gesund werden. Digitale Angebote eröffnen ihnen hierbei neue Möglichkeiten. *Von Tom Albert*

Die fortschreitende Digitalisierung erfasst längst auch die Medizin und die Gesundheitsversorgung, verändert diese immer nachhaltiger und trägt dazu bei, alle Beteiligten im Gesundheitssystem besser zu vernetzen. So können Patient und Arzt, unabhängig von ihrem Aufenthaltsort, in den Praxisbesuch ergänzenden Online-Sprechstunden Informationen austauschen. Ferner ist im Zuge der Digitalisierung eine lückenlose, individuelle Begleitung von Patienten mit chronischen Erkrankungen oder nach Krankenhausaufenthalten möglich geworden. Diese Entwicklungen nutzen Krankenversicherer, um die Versorgungsqualität ihrer Kunden zu optimieren: Sie bieten ihren Versicherten digitale Instrumente zum Selbstmanagement an oder fördern die Selbstinformation der Patienten mit spezialisierten Suchmaschinen, Expertensystemen oder Apps zum Management der eigenen Gesundheit. Besonders in vier Bereichen kann die Digitalisierung Medizin und Gesundheitsversorgung entscheidend voranbringen.

Gesund sein – gesund bleiben

Der erste ist, die Gesundheit der Menschen zu erhalten. Gerade vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Gesellschaft und der sogenannten Zivilisationskrankheiten gilt es, einen gesunden Lebensstil zu fördern. In der analogen Welt belohnen private und gesetzliche Versicherer meist mit Bonussystemen eine gesunde Lebensweise. Mit digitalen Angeboten können ihre Versicherten die eigene Gesundheit

selbst besser kontrollieren, zum Beispiel indem sie digitale Gesundheitsfragebögen ausfüllen und von ihnen auswerten lassen. Ergänzt werden diese Informationen mit konkreten und einfach umsetzbaren Handlungsempfehlungen für den Alltag. Zu den digitalen Errungenschaften zählen zudem mobile Endgeräte zur Erfassung zentraler Vitalwerte, Online-Tests für Krankheiten, Kalorienzähler, Einnahme-Erinnerungen, die Dokumentation der Gesundheitsdaten, das Monitoring der Sitzhaltung oder Messsysteme in alltäglichen Gegenständen der persönlichen Gesundheitspflege, wie Zahnbürsten.

Gesund werden mit Hilfe digitaler Versorgungsprogramme

Im Krankheitsfall gilt es, den Patienten eine hohe Versorgungsqualität zu bieten und ihre Genesung zu fördern. Schließlich verursachen viele Krankheiten – besonders die chronischen oder langwierigen – neben hohen Behandlungskosten auch häufig Folgeerkrankungen. Deshalb möchten Versicherer gerne, dass Patienten ihre Krankheit verstehen und durch eigenes Engagement ihre ärztliche Behandlung unterstützen können. Dafür gibt es bereits erfolgreich eingesetzte digitale Instrumente, wie den sogenannten „Patientenfuchs“ der Europäischen Stiftung für Gesundheit (EUHCF): Seine Online-Portale sind gleichermaßen Informationsplattform wie Anleitung zum Selbstmanagement bei möglichst hoher Therapietreue und richten sich an Patienten mit Diabetes, Bluthochdruck, Asthma, Herz-Kreislauf- oder Lungenerkrankungen. Ergänzend werden eine kostenlose, persönliche Patientenbegleitung und ein Netzwerk von hochqualifizierten Partnerärzten und

-kliniken angeboten.

Selbst Versorgungsdefizite bei psychischen Erkrankungen können mit sogenannten Online-Coaches digital aufgefangen werden, beispielsweise unterstützend, wenn der Patient nach der Diagnose auf die Behandlung warten muss, oder begleitend nach einem Klinikaufenthalt, wenn der Patient in sein privates oder berufliches Umfeld zurückkehrt. Solche Telekonsultationen kommen auch zum Einsatz, wenn der Patient keine stationäre Behandlung wahrnehmen kann. Doch sie sind als Ergänzung klassischer Therapien zu verstehen, eine Behandlung können sie nicht ersetzen.

Besser versorgen mittels digitaler Behandlungsansätze

Mittlerweile gibt es internetbasierte Therapien, die ohne Arzt beziehungsweise Therapeut auskommen. Dazu gehört die Caterina-Augentherapie-App, die für Kinder mit der Sehschwäche Amblyopie entwickelt wurde. Zur Korrektur dieser Sehschwäche wird bislang meist das gesunde Auge abgeklebt, was allerdings die Unfallgefahr erhöht und die Gefahr einer Stigmatisierung mit sich bringt. Die internetbasierte Therapie besteht aus Sehübungen mit visuellen Stimulationen. Eine andere digitale E-Health-Lösung ist die App Tinnitracks für Patienten, die unter Tinnitus – einem störenden Dauerton im Ohr – leiden. Zusätzlich zu einer neuroakustischen Therapie können Betroffene regelmäßig ihre persönliche Lieblingsmusik hören, aus der ihre individuelle Tinnitus-Frequenz herausgefiltert wird. Dies soll die Überaktivität der betroffenen Nervenzellen reduzieren und

den Tinnitus nachhaltig lindern. Zudem gibt die App, basierend auf den Frequenzen der Lieblingsmusik, Empfehlungen ab, welche Lieder sich zur Behandlung eignen. Beide genannten Apps sind als Medizinprodukte zertifiziert.

Schließlich sei noch eine digitale Methode für Diabetiker erwähnt. Das Unternehmen Emperra hat eine Bluetooth-fähige Spritze auf den Markt gebracht, die eine vollautomatische Datendokumentation der Blutzuckerwerte und der Insulineinheiten ermöglicht. So werden bei der manuellen Erfassung der Werte Fehler, eine falsche Dosierung und daraus resultierende Folgeerkrankungen vermieden. Eine digitale Auswertung und lückenlose Kommunikation aller Messdaten zwischen Patient und behandelndem Arzt optimiert die Behandlung und steigert den Therapieerfolg.

Prozesse vereinfachen dank digitaler Vernetzung

Schließlich bietet die Digitalisierung die Chance, Prozesse zwischen den Beteiligten der Gesundheitsversorgung zu vereinfachen: Privatkrankenversicherte wünschen sich beispielsweise einfache und mobil nutzbare Möglichkeiten zur papierlosen Abrechnung bei gleichzeitig höchster Datensicherheit. Eine digitale Lösung bietet hier das Online-Portal „Meine Gesundheit“, das die Unternehmen AXA und CompuGroup Medical SE in einem Joint Venture entwickelt haben und derzeit testen. Das Online-Portal vernetzt erstmals krankenvollversicherte Patienten, Ärzte sowie AXA als privaten Krankenversicherer miteinander. Dabei entscheiden allein die Versicherten über ihre Daten, zum Beispiel wann sie welche Dokumente mit ihrem Arzt, ihrer Versicherung oder anderen Leistungserbringern teilen.

Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung spielt für Patienten und Versicherte die Sicherheit ihrer persönlichen Daten eine große Rolle. Hierfür gelten in Deutschland strenge Datenschutzbestim-

mungen, die die Beteiligten jedoch nicht von ihrer jeweiligen Verantwortung entbinden. Auch bei dem digitalen Fortschritt soll im Gesundheitsbereich der Mensch im Mittelpunkt stehen. Digitale Anwendungen können dazu beitragen, dass sich Patienten stärker mit ihrer Gesundheit beziehungsweise der vom Arzt empfohlenen Therapie auseinandersetzen, und ebenso die Selbstbestimmung der Patienten im Sinne einer optimalen Gesundheitsversorgung fördern. Zugleich können sie ärztliche Leistungen ergänzen und unterstützen, Versorgungsdefizite auffangen und einfach in den Tagesablauf der Menschen integriert werden. Für Krankenversicherungen und Ärzte ergeben sie neue Möglichkeiten, eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung zu fördern und ihre Versicherten ganz konkret zu unterstützen, gesund zu bleiben beziehungsweise zu werden.

Dr. Tom Albert, Leiter Unternehmensentwicklung, AXA Krankenversicherung AG, Köln.